



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – Donnerstag, 24. Februar 2011

**"100 Jahre Frauentag –
Errungenschaften in der Vergangenheit,
Herausforderungen für die Zukunft"**

mit

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Mag. Monika Lindermayr

(Leiterin des Frauenreferates im Amt der Landesregierung)

100 Jahre Frauentag – Errungenschaften in der Vergangenheit, Herausforderungen für die Zukunft

Pressekonferenz, 24. Februar 2011

Am 19. März 1911 wurde in Österreich zum ersten Mal der Frauentag begangen. Es war ein Aufbruch in Richtung Gleichberechtigung – eine Entwicklung, die trotz beachtlicher Fortschritte und Errungenschaften noch nicht abgeschlossen ist.

Die heutige Situation der Frauen ist mit jener vor 100 Jahren nicht zu vergleichen. Die Zugeständnisse, für die sie damals kämpfen mussten, stehen heute als elementare demokratische und rechtstaatliche Grundrechte außer Frage. Einige Beispiele:

- 1919 zogen nach den ersten demokratischen Wahlen acht weibliche Abgeordnete in die 170-köpfige Nationalversammlung ein
- Ab 1919 konnten Mädchen öffentliche Mittelschulen besuchen
- Hausgehilfinnen erhielten erste soziale Rechte
- Anstellung einer Frauenreferentin im Unterrichtsministerium
- Zulassung von Frauen als Parteienvertreter vor Gericht
- Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche

Nach den düsteren Jahren 1934 bis 1945 – während des Naziregimes waren Frauen von jeglicher Art politischer Partizipation ausgeschlossen und an den Universitäten durfte der Frauenanteil der Studierenden zehn Prozent nicht überschreiten – konnten die Frauen in der Nachkriegszeit vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren. Auch das Mutterschutzgesetz 1957 war ein wichtiger Schritt nach vorne. Insgesamt blieben aber beträchtliche Benachteiligungen. Bis Anfang der 1980-er Jahre erhielten Männer legitim für die gleiche Arbeit höhere Stundenlöhne bezahlt.

Anfang der 1970-er Jahre entstand eine neue autonome Frauenbewegung, die sich engagiert Themen widmete, die bis dahin weitgehend gesellschaftlich tabuisiert waren, z.B. Gewalt gegen Frauen. Gleichzeitig entstand eine völlig neue Infrastruktur mit Frauenzentren, Frauenberatungsstellen, Frauenhäusern, Frauenforschungsprojekten und Frauenbibliotheken. Der Frauentag wurde wieder am 8. März begangen.

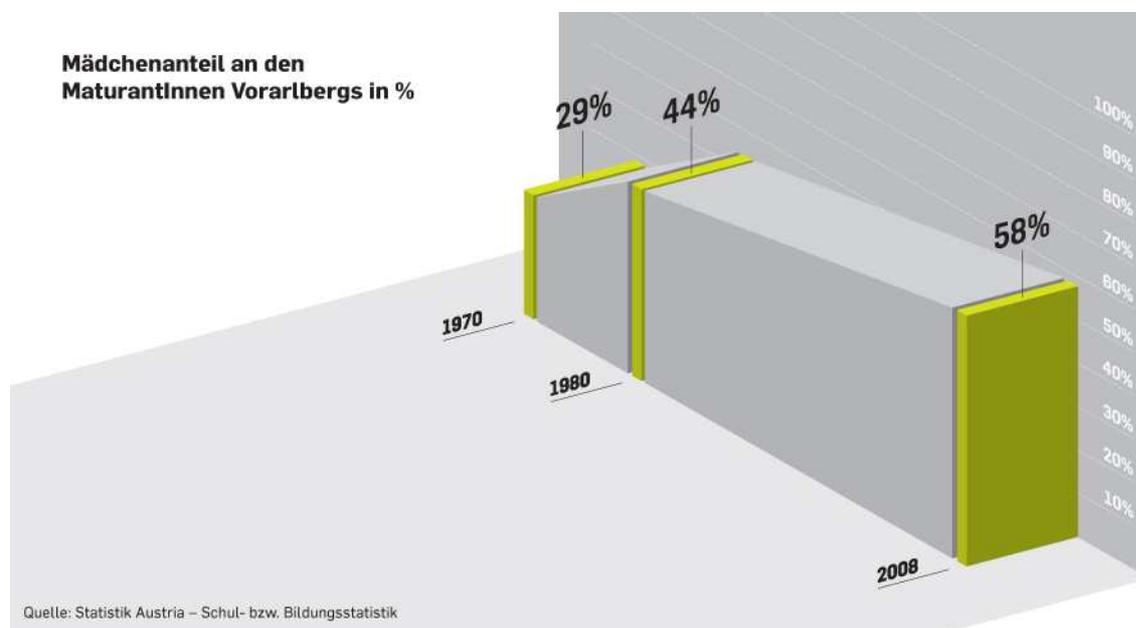
Schließlich schuf die Reform des Ehe- und Familienrechts die Basis für eine gleichberechtigte Partnerschaft von Frau und Mann in der Familie. Der Mann war nicht länger "Haupt der Familie" und konnte seiner Frau nicht mehr verbieten, berufstätig zu sein. Gleichzeitig profitierten die Frauen von verbesserten Bildungschancen.

All diese Entwicklungen waren eine wesentliche Voraussetzung für die nachfolgenden Reformen im öffentlichen Bereich, im Berufsleben und in der Politik (Gleichbehandlungsgesetzgebung, Quotenregelungen, Einsetzung von Frauenbeauftragten). Dennoch gehört die Benachteiligung von Frauen keineswegs der Vergangenheit an. Viele Forderungen von damals sind heute umgesetzt. Dennoch ist viel zu tun – insbesondere was die Wertschätzung der Familienarbeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die beruflichen Aufstiegschancen und die Entlohnung der Arbeit von Frauen betrifft. Es braucht noch vermehrtes Engagement in unterschiedlichen Bereichen.

Offensive Weiterentwicklung in Vorarlberg

Um die Gleichstellung von Frauen und Männern weiter zu erreichen, wurden im Jahr 2008 die "30 Vorarlberger Gleichstellungsindikatoren" entwickelt, die Auskunft geben, wie es um die Chancengleichheit bzw. Ungleichheit von Frauen und Männern in Vorarlberg bestellt ist: Indikatoren, die sowohl Handlungsbedarf sichtbar machen als auch die Möglichkeit bieten, in regelmäßigen Abständen Veränderungen und Entwicklungen der Gleichstellung in Vorarlberg aufzuzeigen.

Bildung und Berufswahl: Rollenklischees aufbrechen



Von 1970 bis 2008 ist der Mädchenanteil in den Maturaklassen von 29 auf 58 Prozent gestiegen. Das heißt, innerhalb der jüngeren Generation ist das Bildungsniveau der Frauen höher als jenes der gleichaltrigen Männer. Was Schul- und Berufswahl anlangt, gibt es allerdings noch große geschlechtsspezifische Unterschiede. Hier gilt es Mädchen auch weiterhin zu motivieren, eine unkonventionelle

Ausbildung zu machen. Hier zeigen bewährte Initiativen wie girls day, MUT- Mädchen und Technik, FIT etc. Erfolg.

Berufschancen und Einkommen: Die Schere muss zugehen

Die Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt kontinuierlich an. Dies ist einer der auffallendsten und beständigsten Trends in den letzten Jahrzehnten. Die Erwerbsquote der Frauen in Vorarlberg liegt mit 66,7 Prozent über dem Österreichdurchschnitt (64 Prozent). Dieser Anstieg geht mit dem Anstieg der Teilzeitbeschäftigten einher. Seit Ende der 1970er-Jahre steigt die Teilzeit bei Frauen überproportional an. Von den Vollzeitbeschäftigten sind nur ein knappes Drittel Frauen, hingegen über 80 Prozent der Teilzeitbeschäftigten bzw. drei Viertel der geringfügig Beschäftigten.

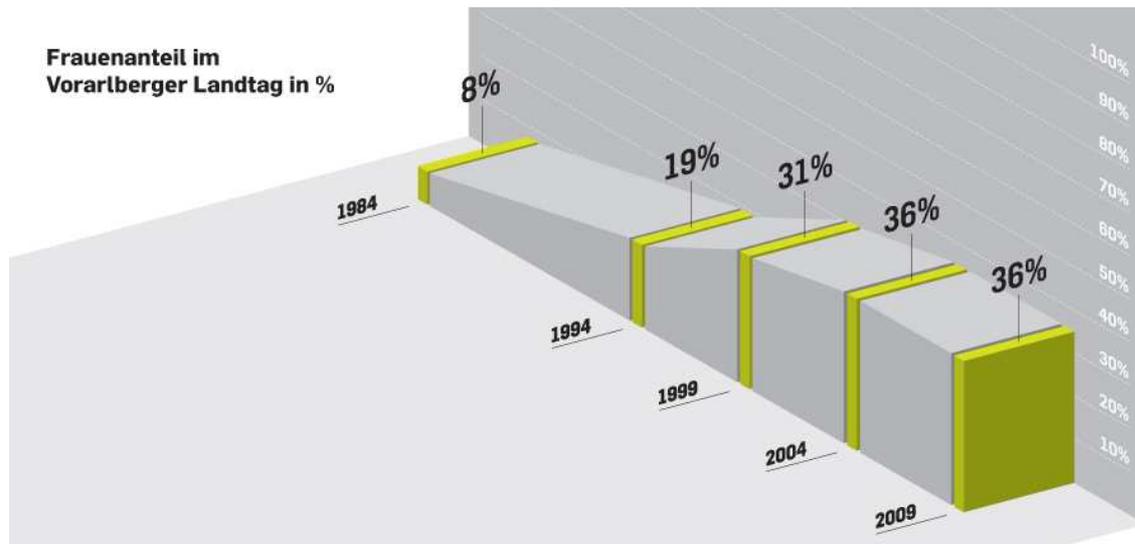
Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern verringern sich kaum. Der Einkommensnachteil von Frauen beim Vollzeit-Jahreseinkommen beträgt immer noch über 30 Prozent, bei der Pension sogar noch höher.

Für die nach wie vor bestehenden Einkommensunterschiede gibt es mehrere Gründe. Eine Rolle spielen unter anderem die geschlechtsspezifische Aufteilung der Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche, Unterschiede bei der allgemeinen und beruflichen Bildung, Berufspausen, die Klassifizierung und Bewertung von Arbeitsplätzen und die Lohnbildungssysteme.

Auf Grund der Multikausalität muss dieses Thema ganzheitlich behandelt werden. Es braucht dabei eine enge Kooperation mit allen Sozialpartnern. Die politischen Maßnahmen lagen und liegen in den Bereichen:

- Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer
- Maßnahmen zur Gleichstellung im Bereich der Erwerbstätigkeit von Frauen
- Maßnahmen im Bereich der Auseinandersetzung mit den Rollenbildern
- Maßnahmen in der Erziehung und in der Sozialisation und Berufswahl von jungen Frauen

Mehr Frauen in die Politik



Zwar ist der Frauenanteil im Vorarlberger Landtag von 1984 bis 2009 von acht auf 36 Prozent gestiegen, in den Gemeindestuben im Zeitraum 1991 bis 2010 von neun auf 21 Prozent. Aber nur zwei von 96 Vorarlberger Gemeinden werden von einer Bürgermeisterin geführt. 2009 wurde Bernadette Mennel als erste Landtagspräsidentin gewählt. Neben Landesrätin Greti Schmid ist seit 2009 Andrea Kaufmann als zweite Landesrätin tätig.

Die aktive Teilhabe von Frauen an der Politik und am gehobenen Management auf allen Ebenen (lokal, regional) der öffentlichen Verwaltung muss weiter gefördert werden.

Partnerschaftliche Aufteilung der Betreuungsarbeit

Hausarbeit und Kinderbetreuung sind weiblich. In Elternkarenz gehen fast ausschließlich Frauen, auch Kinderbetreuungsgeld wird fast nur von Frauen bezogen. 85 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen.

Im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter ist es maßgeblich, dass sowohl Männer als auch Frauen keine übermäßigen Nachteile in der Einkommens- und Karriereentwicklung bei der Inanspruchnahme von Kinderbetreuungszeiten (Karenz, Elternteilzeit) oder auch bei der Pflege von älteren Familienmitgliedern haben.

Gewaltopfern helfen: Hinschauen und darüber sprechen

Studien belegen, dass jede vierte Frauen Opfer von Gewalt wird. Meist passiert es innerhalb der eigenen vier Wände. Dank des Engagements vieler Frauen und Männer wird Gewalt heute nicht mehr als Privatsache, sondern als öffentliche Angelegenheit wahrgenommen. In

Österreich hat dies zu einer Gewaltschutzgesetzgebung geführt, die international vorbildhaft ist. Trotzdem sind weitere intensive Bemühungen, wie Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung notwendig.

Unterstützung und Weiterentwicklung der Frauen- und Gleichstellungsorganisationen

Die Gründungen des FrauenInformationszentrums FEMAIL (1995), des Mädchenzentrums Amazone (1999), des Frauenmuseums in Hittisau (2000) sowie der Fachstelle für Frauengesundheit (2008) waren wichtige frauenpolitische Errungenschaften. Frauenorganisationen leisten in Ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Gleichstellung von Männern und Frauen, zur Bewusstseinsbildung aber auch zur Wissensvermittlung und Beratung von Frauen, diese Bemühungen gilt es weiterhin zu unterstützen.

Das Jubiläum des Internationalen Frauentages, die Errungenschaften der Vergangenheit und Herausforderungen der Zukunft sind auch Gegenstand einer Ausstellung, die derzeit im Landhaus zu sehen ist. Zum gleichen Thema sind ein Folder und eine Ausgabe des Magazins IF (Information für die Frau) erschienen.

(frauentag100.pku)